

Die Stimme gegen die Sklaverei erheben

Eindrücklich Man könnte aus Gospels und Spirituals ein nettes Konzert machen. Man kann sie aber auch in den originalen Kontext der Sklaverei gestern und heute setzen und daraus eine ergreifende Show gestalten.

VON JOHANNES MATTIVI

Die Jugendlichen des Landesjugendchors «Voices» aus Vorarlberg unter der Leitung von Oskar Egle, eine Gruppe von Tänzerinnen und Tänzern des Behindertenvereins «Füranand» und nicht zuletzt Manfred Länger, von dem Konzept, Texte und Inszenierung stammen und der am Samstag im Gemeindesaal Ruggell auch als Moderator fungierte, hatten sich viel vorgenommen. Eine Musik- und Tanzshow mit vier Erzählungen, die sich unter dem Titel «Witness» dem Thema Sklaverei in Geschichte und Gegenwart widmete. Und so bildeten die vierzehn Gospels, Spirituals und Worksongs, die von den jugendlichen Sängerinnen und Sängern erfrischend, nachdenklich und mit Elan vorgetragen wurden, eine erzählerische Klammer um ein Thema, das jeder in Ansätzen kennt, vor dem aber früher und heute oft die Augen verschlossen wurden und werden: die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen in Form der Sklavenarbeit, von dem



Ein Gospelabend der nachdenklichen Art: Der Jugendchor «Voices» und Tänzer des Vereins «Füranand» erzählten am Samstag in Ruggell zusammen mit Manfred Länger die Geschichte der Sklaverei. (Foto: Maurice Shourot)

Millionen Männer, Frauen und auch Kinder noch heute betroffen sind.

Menschen als Ware

«Witness» heisst Zeuge sein, heisst anhören und hinschauen, wenn Unrecht passiert. Und Sklaverei ist nicht nur ein Unrecht in der Antike und in der Zeit der afrikanischen Sklaven auf den US-amerikanischen Plantagen der vergangenen Jahrhunderte, sondern ist auch heute noch ein weltweites Thema. 27 Millionen Men-

schen leben aktuell in Zwangsarbeit auf Plantagen, in Steinbrüchen, als unbezahlte Haushaltshilfen oder in Textilfabriken in Asien, darunter Millionen von Kindern, denen ihr Recht auf Kindheit und Schulbildung geraubt wird, wusste Moderator Manfred Länger zu erzählen. Seine erste Erzählung begann 1859 in Afrika. Ein junges Paar, das kurz davor ist, Hochzeit zu feiern, wird von englischen Sklavenhändlern getrennt und auf amerikanische Plantagen zur

Zwangsarbeit verschleppt. Ein Dreieckshandel, bei dem die Sklavenhändler in Afrika Hunderte von Dorfbewohnern gegen Waffen, Geschirr, Glasperlen und Schnaps erwerben, auf amerikanische Plantagen verkaufen und dafür Güter wie Baumwolle, Kautschuk, Kaffee, Bananen oder Rohrzucker erhalten. Elf Millionen afrikanische Menschen sind es im Laufe von vier Jahrhunderten, mehr als eine Million überlebt bereits die Überfahrt nicht.

In der zweiten Geschichte wechselt die Perspektive. Die zwölfjährige Tochter eines Plantagenbesitzers erzählt ihrem Tagebuch, wie sie zum Geburtstag einen siebenjährigen Jungen als persönlichen Sklaven geschenkt bekommt, mitsamt einer Peitsche, um ihn «richtig» zu erziehen. In nüchternem Ton schildert die Zwölfjährige auch, wie eine Sklavin ein Kind bekommt, das von ihrer Tante ertränkt wird, weil es zu viel schreit. Ein Schnitt führt in die Gegenwart, wo in Indien eine ganze Familie in die Schuldknechtschaft gerät, weil sie einen Kredit mit enormen Zinsen nicht zurückbezahlen kann, und dafür im Steinbruch eines Grossunternehmers unter unwürdigsten Bedingungen schuften muss. Und schliesslich geht es in unsere Breiten. Die Zwillinge Maria und Konstantin, die zu ihrem 16. Geburtstag von ihrer Tante ein Buch über moderne Sklaverei geschenkt bekommen, beschliessen einen Sinneswandel. Ab jetzt wollen sie «Witness» sein, wollen ihre Stimme gegen die Sklaverei erheben, wollen bewusster konsumieren, weil hinter vielen Gütern in unseren Geschäften Sklavenarbeit steckt. Nicht die Arbeit an sich ist das Problem, lässt Erzähler Manfred Länger eine philippinische geistliche Schwester sagen, sondern die Ausbeutung der Arbeitenden. «Die Ausgebeuteten brauchen nicht euer Mitleid, sondern eure Wut.» Die berührende Geschichte der Show und der Appell kamen beim Publikum an, das mit Riesenapplaus und stehenden Ovationen dankte.